



Südosteuropa in Bewegung

Südslawien — Bulgarien — Rumänien

Daß Europa trotz des kampfhaften Bemühens der französischen Staatsmänner, den Zustand, der in den Pariser Vorortverträgen vom Jahre 1919 geschaffen wurde, zu konservieren und zu verewigen, in Bewegung geraten ist, wird nirgends deutlicher erkennbar, als in den südöstlichen Gebieten des Erdteils. Die Kleine Entente hat hier lange Zeit das politische Feld beherrscht. Sie fing schon an, in eine gewissermaßen klassische Rolle hineinzuwachsen, und die Einrichtung eines in regelmäßigem Turnus zusammen tretenden Dreierrates der die Außenpolitik der Entente staaten leitenden Männer, die Bildung einer Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente — alles das schien der Ausdruck einer starken inneren Befestigung dieses Gebildes zu werden. Die enge Anlehnung an Frankreich, die es Paris ermöglichte, über Prag, Belgrad und Bukarest französische Politik im Südosten zu betreiben, gaben im übrigen der Kleinen Entente die besondere Färbung, die lange Zeit kaum wesentlich nuanciert wurde.

Als am 10. Februar 1934 im großen Saal der griechischen Akademie in Athen der Balkanpakt von den Außenministern Jugoslawiens, Rumäniens, Griechenlands und der Türkei unterzeichnet wurde, kam, natürlich nicht plötzlich und den Eingeweihten nicht unerwartet, aber für die politische Öffentlichkeit nun erst dokumentarisch beglaubigt, eine wesentlich neue Nuance in das Bild hinein. Der Balkanpakt, an dem die Tschechoslowakei nicht beteiligt ist und dessen Wurzeln wohl vielmehr in den griechisch-türkischen Beziehungen zu suchen sind, verlagerte das Schwergewicht härter nach Südosten und nach den Randgebieten des östlichen Mittelmeeres. Französischem Einfluß war in ihm nicht, wie bei der Bildung der Kleinen Entente, Raum gegeben. Der Balkanpakt sollte nach der Idee seiner Schöpfer den Südosten von den Geschehnissen des übrigen Erdteils gewissermaßen abhängen. Es war ein Produkt politischer Autarkiebestrebungen. Daß er neue Orientierungen für die Balkanpolitik schaffen sollte, geht auch daraus hervor, daß man sich sehr eifrig um den Beitritt Albaniens bemühte, der ja nur möglich gewesen wäre, wenn dieses Land sich dem italienischen Protektorat zu entwinden vermocht hätte, was bekanntlich eben, nach einem vergeblichen Versuch, mißlungen ist. Außerdem aber war unter dem Pakt auch der Platz für die bulgarische Unterschrift freigelassen worden. Bulgarien war aber im Nachkriegs Europa französischer Konzeption eine aktive politische Rolle nicht zugebacht. Bulgarien hat den Werbungen um seine Beteiligung am Balkanpakt zunächst widerstanden. Die sehr geleitete Außenpolitik dieses kleinen Landes hat es begriffen, daß man in seiner Lage zuwarten können und sich beherrschend machen muß. Der Augenblick, in dem diese Politik Früchte trägt, scheint jetzt gekommen zu sein. Das jugoslawische Königspaar weilt zu einem Staatsbesuch in Sofia, der zweifellos von großer politischer Bedeutung ist. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß beide Monarchen nach den innenpolitischen Wandlungen, die sich in ihren Ländern vollzogen, starke Exponenten des politischen Willens ihrer Staaten sind und daß das, was zwischen ihnen, zum Teil übrigens in Gegenwart der zuständigen Minister, besprochen wird, keine belanglose Privatunterhaltung ist, sondern Ausdruck staatsmännischen Willens.

Jugoslawien sucht schon seit längerer Zeit nach einer selbstständigen Betonung seiner Stellung, die es mehr oder weniger aus dem Rahmen der von ihm eingegangenen Bindungen herausstreifen läßt. Die frankophile Parole der Kleinen Entente wird in Belgrad nicht mehr unbedingt befolgt, und seine Unterschrift unter den Balkanpakt gab Jugoslawien seinerzeit ohne rechte innere Begeisterung und erst nach einigem Zögern. Seine kritische Einstellung zu diesem Pakt ist sichtlich gewachsen, seitdem es erkennen mußte, daß Bulgarien sich ihm fernhielt. Man beginnt in Belgrad aber einzusehen, daß eine Politik, die im Gegensatz zu Sofia betrieben werden soll, auf die Dauer Risiken in sich schließt. Deshalb der Wunsch, eine Annäherung an Bulgarien herbeizuführen, die für Jugoslawien umso einträglicher sein kann, als es in diesem Verhältnis zweifellos der stärkere Teil ist. Je mehr sich aber die Beziehungen zu Italien verschärfen und je fragwürdiger die ganze Südostpolitik durch das ungelöste Rätsel Österreich wird, desto stärker verspürt man in Belgrad doch auch das Bedürfnis, am bulgarischen Nachbar eine gewisse Rückendeckung zu finden. In Sofia bahnte sich eine Gruppierung an, die sowohl das Gefüge der Kleinen Entente wie das des Balkanpaktes lockert und die deshalb in Ankara, Budapest, Athen und auch in Prag mit einigem Mißbehagen beobachtet wird. Dabei ist die geographische Lage der beiden Länder, die in einem breiten zusammenhängenden Band Griechenland und die Türkei von Rumänien trennen und die ganze Balkanhalbinsel gewissermaßen abriegeln, nicht ohne Bedeutung für die politische Rolle, die das neue, wenn auch ungeschriebene Bündnis in Südosteuropa einmal spielen kann.

Als neues Moment kommt noch die Regierungskrise in Rumänien hinzu mit dem Ausscheiden des Außenministers Titulescu. Umso größer ist daher die Beforgnis in Paris, weil es gerade wieder Barthous neue Rollen

Tagespiegel.

Ueber dem Kanal ist ein englisches Passagierflugzeug abgestürzt, wobei sieben Personen ihr Leben einbühten.

Aus Anlaß der Neuordnung der Deutschen Arbeitsfront erklärt Dr. Ley einen Aufruf.

In Polen ereignete sich ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß. 12 Personen kamen ums Leben, 30 wurden verletzt.

Am Tannenberg-Denkmal wurden aus Anlaß des 87. Geburtstag Hindenburgs zahlreiche Kränze niedergelegt. Die Reichswehr stellte eine Ehrenwache.

In Paris ist man beunruhigt über die Kabinettsumbildung in Rumänien, weil Titulescu nicht mehr das Außenministerium übernehmen will.

Herr von Papen kehrt in diesen Tagen aus Ungarn nach Wien zurück, um seinen Gesandtenposten anzutreten.

politik ist, die zum Sturz Titulescus geführt hat. Zwischen Titulescu und König Karol trat schon längst eine große Entfremdung wegen der Außenpolitik ein. Man fragt sich daher, ob unter diesen Umständen der für Anfang Dezember angekündigte Staatsbesuch König Karls in Paris wirklich stattfinden wird. Unter allen Umständen aber glaubt man nun sicher zu sein, daß die französische Außenpolitik jetzt auch in Rumänien auf Widerstand stoßen werde. Daß nun aber der Ministerpräsident Tatarescu selbst das Außenministerium übernehmen will, hat in Paris keineswegs reine Freude ausgelöst. Titulescus Rücktritt hängt aber auch mit der Haltung zu Polen zusammen. Noch ist alles in der Entwicklung, so daß abzuwarten bleibt, wie sich in Südosten die Dinge gestalten.

Kabinettsumbildung in Bukarest

Titulescu geht

Bukarest, 2. Okt. Der Ministerpräsident Tatarescu hat den Rücktritt des Handelsministers Theodorescu und den Tod des Unterstaatssekretärs Macrodin zum Anlaß genommen, ein Ministerium zusammenzusetzen, das den Wünschen des Königs und seinen Absichten entsprechen soll. Nach dem Gesamtrücktritt des Kabinetts betraute König Carol Tatarescu sofort erneut mit der Regierungsbildung. Außenminister Titulescu wird das Außenministerium im neuen Kabinetttatarescu nicht wieder übernehmen.

Die Hintergründe des Rücktritts der rumänischen Regierung

Bukarest, 2. Okt. Ueber die Hintergründe, die zum Rücktritt des Gesamtkabinetts Tatarescu und zum Rücktritt Titulescus führten, verläutet von informierter Seite, daß auch das Verhältnis Rumäniens zu Polen in erheblichem Maße mit hineinge spielt haben soll. Es scheint, daß Tatarescu mit der Politik Titulescus gegenüber Polen nicht einverstanden war. Tatarescu dürfte hierbei seinen Standpunkt nach den Wünschen der Krone geregelt haben, der an besonders engen Beziehungen zwischen Rumänien und Polen schon in Anbetracht des militärischen Bündnisses und der Zusammenarbeit der beiderseitigen Generalstäbe sehr gelegen ist.

Die französische Presse zum Rücktritt Titulescus

Paris, 2. Okt. Die Regierungskrise in Rumänien hat in Paris alle Geister auf den Plan gerufen, die in Titulescu den Hauptfeind der französischen Politik in Mitteleuropa und auf dem Balkan erblickten. Der Rücktritt dieses Staatsmannes hat eine Beunruhigung ausgelöst, die in den Kommentaren der Presse eindeutig zum Ausdruck kommt. „Le Jour“ sagt: Titulescu gehe, weil sein Ministerpräsident, seine Kollegen und die Mehrheit seiner Partei eine Politik ablehnten, die darauf hinausläufe, den Wolf — d. h. Sowjetrußland — in die Herde zu lassen. Sein Abtritt bedeute, daß Rumänien sich von Frankreich entferne. Das sei eine Folge der ersaunlichen jowjewfreundlichen Politik des Quat d'Oray. „Deux“ hält den Rücktritt Titulescus als sehr beunruhigend für diejenigen Kreise in Frankreich und in Europa, die vor allem auf die Erhaltung des status quo bedacht seien. In Bukarest mache sich wie fast überall in der Welt das Bedürfnis nach neuen Formeln und neuen Männern bemerkbar. „Echo de Paris“, das den staatsmännischen Fähigkeiten Titulescus Anerkennung zollt, spricht von einem außenpolitischen Druck, für den das Blatt Berlin (1), Rom und Warschau verantwortlich machen möchte. „Excelsior“ ist der Meinung, daß der Vorstoß des polnischen Außenministers Sed in der Minderheitenfrage in Genf direkt zum Ausbruch der Regierungskrise in Rumänien beitragen habe. Wie jedenfalls auch die Krise ausgehen möge, Frankreich habe nur den einen Wunsch, daß bei den kommenden französisch-südslawischen und französisch-italienischen Verhandlungen die Kleine Entente nicht zu schwanken beginne.

Ungarns Außenpolitik

Ministerpräsident Gömbös über das Verhältnis zu den europäischen Staaten

Budapest, 2. Okt. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Regierungsübernahme Gömbös sprach der Ministerpräsident im Rundfunk. Als Leitmotiv der ungarischen Politik stellte Gömbös folgende Sätze auf: Aufrechterhaltung alter Freundschaften, Schaffung neuer Freundschaften, Kampf mit friedlichen Mitteln um die Vertragsrevision und Sicherung des Bestandes der unter Fremdherrschaft stehenden ungarischen Minderheiten. Diese Ziele seien gleich. Gömbös ging weiter auf das Verhältnis Ungarns zu den europäischen Staaten ein. Die aufrichtige Freundschaft und das Zusammenwirken mit Italien sei unverändert fest. Mit Österreich befinde sich Ungarn ebenfalls in freundschaftlichem Verhältnis das im Laufe der Jahrhunderte niemals so tief und aufrichtig gewesen sei wie gerade jetzt. Gegenüber Deutschland hege Ungarn unverändert starke Sympathie und hoffe, daß das Dritte Reich in jeder Beziehung den ihm mit Recht gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Nationen Europas einnehmen und zu einer gewaltigen Quelle der friedlichen schöpferischen Arbeit des modernen Nachkriegs Europas werde. Er zweifle nicht daran, so erklärte Gömbös weiter, daß Ungarn die Sympathie Großbritanniens auch in Zukunft besitze und er hoffe, daß seine bevorstehende Warschauer Reise außer dem europäischen Frieden auch das geistige und kulturelle Zusammenwirken zwischen Ungarn und Polen fördern werde. Nach Betonung der Freundschaft Ungarns zu Bulgarien und der Türkei erklärte Gömbös, daß er die Freundschaft Frankreichs und die Verbesserung des Verhältnisses zur Kleinen Entente aufrichtig wünsche. Eine französischfreundliche Politik sei aber nur im Falle des Vorhandenseins der realen objektiven Vorbedingungen möglich. Wenn man sich allen gerechten Wünschen Ungarns verschließe und von Ungarn nur Opfer fordere, so werde dies bloß eine neuerliche Erniedrigung bedeuten. Doch wolle er die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Kleine Entente Staaten sich einmal doch zu der Erkenntnis aufschwüngen werden, daß Ungarn vor 15 Jahren eine schwere und unwürdige Ungerechtigkeit widerfahren sei.

Bedeutung

der zusätzlichen Berufsbildung

Berlin, 2. Okt. Ueber Sinn und Durchführung der zusätzlichen Berufsbildung sprach Obergebietsführer Azmann, der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, vor Vertretern der Presse. Durch die wirtschaftliche Not der Nachkriegszeit, so führte der Obergebietsführer u. a. aus, war der größte Teil der deutschen Jugend gezwungen, als ungelerneter Jungarbeiter in die Betriebe zu gehen. Für diesen stand nicht die Frage nach der geordneten Berufsausbildung, sondern die nach dem Geld verdienen im Vordergrund. Das wirkte sich heute so aus, daß nicht mehr die unbedingt notwendige Anzahl von Lehrlingen vorhanden ist. Damit ist zugleich auch der Nachwuchs der Facharbeiter für die deutsche Wirtschaft auf das schwerste gefährdet.

Dieser Mangel an Facharbeitern in der deutschen Wirtschaft wird noch begünstigt durch die Tatsache, daß die primärvorstufige Voraussehung für die Leistungsfähigkeit, nämlich die Gesundheit, durch die Wirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht mehr in ausreichendem Maße gewährleistet ist. Hinzu kommt, daß die elementaren Kenntnisse der Volksschulen nicht immer eine gesunde Grundlage für die Erziehung zu einem hoch qualifizierten Facharbeiter sind und daß drittens die Arbeitslosigkeit sich für die Jugendlichen so ausgewirkt hat, daß der Jungarbeiter, den erworbenen Berufskennntnissen mehr und mehr entfremdet, seine Leistungsfähigkeit nicht zu steigern vermochte.

Bei der Ueberlegung, was gegen diese Erscheinungen zu tun ist, sind sich die Industrie, das Handwerk, die Deutsche Arbeitsfront und die deutsche Jugendbewegung darüber einig, daß man ihnen einmal am besten begegnen kann durch die Mehrfachstellung von Lehrlingen und zweitens dadurch, daß unbedingt dafür Sorge getragen wird, daß die Berufsausbildung der Jugend vertieft und allseitig durchgeführt wird. Drittens soll die berufliche Leistungsfähigkeit eine gesunde Grundlage durch die körperliche Erhaltung erhalten. Hier steht die HJ vor großen Aufgaben. Der Vorwurf, der manchmal gegen sie erhoben wird, daß sie die Jugendlichen körperlich übermäßig in Anspruch nehmen und sie in der Berufstätigkeit dadurch beeinträchtigt, ist gegenstandslos. In der HJ wirken Ärzte an der Aufstellung der Dienstpläne mit, um eine zu große körperliche Beanspruchung zu verhindern. Grundlag ist die durch den Dienst hervorgerufene Ermüdung immer durch ausreichende Ruhe auszugleichen, und ferner wird eine gesundheitliche Bestandsaufnahme vorgenommen, die sich im wesentlichen auf die werktätige Jugend konzentriert. Außerdem müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Grundkenntnisse der Volksschule eine starke Basis für die Weiterbildung abgeben. Schließlich kann man den Facharbeitermangel wirksam dadurch bekämpfen, daß eine zusätzliche Berufsbildung einsetzt, die nun am 1. Oktober d. J. begonnen hat.

Die deutsche Wirtschaft kann sich auf dem Markt der Welt nur deswegen noch behaupten, weil sie hochqualifizierte Waren erzeugt. Diese hochqualifizierten Erzeugnisse sind vom hoch qualifizierten Facharbeiter abhängig. Daher ist die Schulung der qualitativen Leistung nicht allein eine Frage der Jugend, sondern eine Lebensfrage der gesamten deutschen Wirt

Schaft. Es ist in der Kampfzeit nicht darauf angekommen, Vorteile der Hochschule zu genießen und Höchstleistungen in der Schule anzustreben, weil man der Meinung war, daß die beste Leistung in der Schule nichts gilt, wenn das politische Schicksal einer Nation besiegelt wird. Daher kämpfte die Jugend erst einmal in der Bewegung. Heute aber, wo die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate hat, muß es die Aufgabe dieser Jugend als Jugend des Staates sein, ihre politische Leidenschaft umzuwerten in den positiven staatlichen Aufbau.

Die Durchführung der Berufsschulung

Bei der Durchführung der Berufsschulung stehen zwei Grundsätze im Vordergrund. Es muß immer darauf ankommen, daß der junge Mensch in alle Teile seines Berufes eingeführt wird. Ein gutes Vorbild in der Arbeitsgemeinschaft besteht bereits in dem „Scheinfirmenwesen“ der deutschen Angestelltenenschaft. Dieses Scheinfirmenwesen täuscht einen regelrechten Bürobetrieb, etwa den einer Bank, eines Postbediensteten oder eines kaufmännischen Betriebes vor, in dem sich der junge Mensch als Buchhalter, als Angestellter, als Lagerverwalter und auch als Direktor betätigt und so die Möglichkeit hat, alle Teile seines Berufes gründlich kennenzulernen. Zum zweiten sollen im Rahmen der zufälligen Berufsschulung wirtschaftsständliche Fahrten ermöglichen, daß der junge Mensch die Zusammenhänge seines Berufes zur Gesamtwirtschaft erkennt.

Die zufällige Berufsschulung, die von der Hitlerjugend gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, soll alljährlich ihren Abschluß im Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend finden. Dieser Reichsberufswettbewerb ist ein rein sportlicher Wettbewerb, d. h. der junge Mensch wird hier nicht durch Anordnungen und Erlasse zur Teilnahme gezwungen, sondern es wird vielmehr seine Freiwilligkeit und sein sportlicher Ehrgeiz angesprochen. Wenn dann die Sieger aus allen Berufen am 1. Mai vor den Führern treten, dann hat die ganze Arbeit ihren organischen Abschluß damit gefunden, daß sich der Führer zur Höchstleistung der deutschen Jugend bekennt.

Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditoren-gewerbe Berlin 1934

Berlin, 2. Okt. Im Vortragsaal der Halle 4 des Messgeländes am Funkturm wurde am Dienstag vormittag die Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditoren-gewerbe Berlin 1934 feierlich eröffnet. Die Eröffnungssprache hielt Reichsbannerführer Schmidt. Eine Führung durch die ausgedehnten Hallen zeigte, auf welchem hohen Stande das deutsche Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditoren-gewerbe gerade bei uns in Deutschland steht. Man kann ruhig sagen, daß es seinesgleichen auf der Welt kaum irgendwo findet. Saubere, gediegene Arbeit, appetitliche Zusammenstellungen locken immer wieder dazu, die verschiedenen Stände und Tische zu besuchen.

Der Führer auf dem Kyffhäuser

Sangerhausen, 2. Okt. Der Führer trat im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Erntedankfestfeier auf dem Bückeberg an. Die Fahrt ging über Hildesheim in den Harz, dessen Herbst seine buntesten Farben ausgeschüttet hat. In einem Harzer Forsthäuser wurde kurze Rast gemacht. Verhängte zunächst auch dichter Nebel die Berge, so brach doch am Nachmittag die Sonne durch die Wolken und schuf mit dem Herbstlaub der Bäume ein Gemälde gold in gold. Ueber Nordhausen ging dann die Fahrt in die Goldene Aue, aus der in fattersten Farben die Höhenzüge des Kyffhäusergebirges steigen. In zahlreichem Serpentin ging es dann empor zum Kamm des deutschen Sagenberges, auf dem sich wuchtig das 1888 geweihte Kyffhäuser-Nationaldenkmal erhebt, das wohl eines der schönsten und schönstegelegenen deutschen Denkmäler ist, von dessen Höhe der Blick durchs Land schweift, das deutsche Geschick ist.

Der Führer besichtigte das dem Deutschen Reichsriegerbund Kyffhäuser gebührende Nationaldenkmal in allen Einzelheiten, insbesondere auch die Ehrenhalle, in der über Opfersteine die Fahnen der Kriegervereine aus den Gebieten aufbewahrt werden, die Versailles Deutschland nahm. In dieser Halle befindet sich jetzt auch eine Gedenktafel für die Gefallenen des Weltkrieges, der Freikorps und der Hitlerbewegung. Die ganze Fahrt, das unermüdete Auftauchen des Führers an verschiedenen Orten, schuf reizende Szenen und manchem eine Ueberraschung und ein unverhofftes Erlebnis.

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von Paul Hain.

Schmerjow sieht nach der Uhr. Bis um zwei muß er am Wittenbergplatz sein, also noch fünf Minuten. Das ist wie immer. Dann in einer Viertelstunde 'runter bis zur Gedächtniskirche und 'rumgegangen. Und dann — er sieht nach Kamerad Häfeler, der hat noch mal in eine Nebenstraße 'reingeguckt — nun kommt er hinterher. Ja — also um die Gedächtniskirche 'rum und dann wieder zurück. Um drei muß man wieder auf dem Revier sein.

„Wir war doch so, als hät' ich da vor einem Haus so 'n komisches Geräusch gehört“, sagt Häfeler und zieht sein Koppel etwas strammer, „aber es war nicht“.

Schmerjow lächelt gemächlich.
„Du bist in letzter Zeit 'n bißchen nervös, Freundchen. Seitdem uns vor zehn Tagen der Hauptmann 'ne schwere Pause zwecks erhöhter Aufmerksamkeit auf unseren nächtlichen Spaziergängen gehalten hat, da einige Kaufjungen unbeherrschbarer Kommunisten die geheime Wählerliste nicht lassen können, also — seitdem siehst du in jedem nächtlichen Zigarettenhändler und jedem Depeschboten 'ne bolschewistische Geheimzentrale! Haha!“

„Quatsch nicht!“ sagt Wachmeister Häfeler. „Vorsicht ist besser als 'n Ding von hinten in 'n Kopp!“

„Hm —“ brummt Schmerjow.
„Hast wohl schon vergessen, was neulich in unserem Nebenrevier passiert ist? Da gehn zwei Wachmeister und vier propre SA-Jungen los, um bei einem ehemaligen Funktionär der KPD. Hausdurchsuchung zu halten — und zwei schießt der Hund gleich über den Hausen, bevor sie noch in der Wohnung sind. 'n ganzes Waffenarsenal hat man nachher unterm Fußboden gefunden. Es würgt einem, wenn man daran denkt!“

„Hast recht, Häfeler. Aber es wird noch 'ne Weile dauern, bis man diese törichtigen Fanatiker, die am liebsten noch



Alte Bauerntrachten, die auf dem Bückeberg vertreten waren. Die Bückeberger Bauernschaft ließ durch eine Trachtenabordnung dem Führer einen Korb mit heimatlischen Erzeugnissen überreichen.

Am Grabe des Feldmarschalls

Hohenstein, 2. Okt. Bereits in den frühen Morgenstunden hat am Dienstag, dem Geburtstag des verewigten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, ein ungeheurer Menschenstrom ganz so wie am Tage nach der feierlichen Beisetzung zum Tannenberg-Denkmal eingefloßt. Generalmajor von Hindenburg legte als erster am Grabe des toten Feldmarschalls gegen 7 Uhr morgens einen Kranz mit Chrysanthemen und Weissen nieder. Unzählige Scharen harrten bis 8 Uhr vor dem noch verschlossenen Tannenberg-Denkmal. Am 8 Uhr zog die Ehrenwache auf: Zwei Posten vor dem Feldherrntum, zwei Posten in der Gruft und zwei Posten vor dem Außenportal. Generalleutnant von Brauchitsch, der Wehrkreiskommandeur des Wehrkreises I, erschien pünktlich um 11 Uhr und legte einen Kranz des Führers, des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg und der deutschen Wehrmacht nieder. Aus allen Teilen Ostpreußens erschienen im Laufe des Vormittags Abordnungen, die Kränze aus den einzelnen Städten, von Verbänden usw. überbrachten. Um 12 Uhr traf Landeshauptmann Klunt ein, der im Namen des Oberpräsidenten noch einen Kranz niederlegte, dessen Schleife den Aufdruck trug: „Dem Ketter der Heimat namens der dankbaren Provinz Ostpreußen“. Oberbürgermeister Dr. Will legte einen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Farben der Stadt Königsberg und die Aufschrift: „Unserem unvergesslichen Ehrenbürger — die Stadt Königsberg“ trug. Im Auftrage des preussischen Ministerpräsidenten legte Dr. Behse einen Kranz nieder, der die Aufschrift trägt: „Das dankbare Land Preußen, der Ministerpräsident“.

Aufruf Dr. Leys an die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 2. Okt. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, veröffentlichte einen Aufruf an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, dem wir folgende Stellen entnehmen:
Mit dem heutigen Tage tritt jene Gemeinschaftsorganisation in Kraft, die für alle Zeiten den Marxismus und Liberalismus aus den Betrieben Deutschlands bannen soll.
Die nächsten Monate bis Ende des Jahres wollen wir nun noch benutzen, um die Organisation einzuspielen zu lassen, dort, wo noch Fehler vorhanden sind, sie auszumergen und, falls sie hier oder da noch unvollkommen sein sollte, sie zu ergänzen. Es

mitten im neuen Deutschland einen blöden Kleinriegel entfachen möchten, zur Vernunft bringen wird. Man muß sie packen, wo man sie findet. Die meisten sind ja am Ende nur dumme, verführte Mitläufer gewesen, denen man den Kopf mit idiotischen Versprechungen verfeilt hat. Ein Jahr Kongenzentrationslager — und sie kommen zur Besinnung, die mitgelassenen Schafsköpfe“.

Aus einer Bar tockeln ein paar angetrunkene Kavaliere mit ihren Damen. An der Ecke steht ein Salzstangenverkäufer und schößt schleunigst auf die animierten Bargäste vor.

„'n Abend, die Herren Wachmeister“, ruft er den beiden zu. Man kennt sich von unzähligen Nächten her.

Schmerjow und Häfeler gehen weiter. Kreuzen die Joachimstaler Straße, blicken hinein —

„Hoppl!“ jagt Schmerjow und rennt schon los.

Drei, vier Häuser entfernt steht eine Gruppe von jungen Leuten. Etwas Vaternenlicht fällt über einen von ihnen, der gerade irgend etwas an die Hausmauer klebt.

Ein Ruf:
„Stehenbleiben!“

Am Augenblick stiebt der Hausen auseinander — vier, fünf Gestalten enteilten — verschwinden im Schatten der Bäume — um eine Ecke.

Schmerjow und Häfeler sitzen hinterher. Im Vorbeilaufen sehen sie angeklebte Plakate, lesen blöde Schlagworte — rennen weiter — atemlos — Schmerjow hat schon den Revolver in der Hand. Einen haben sie im Auge behalten — haben sich an seine stehenden Fersen geheset. Einen von dieser Klebefolonnen müssen sie kriegen!

Der dreht sich eben um. Bleiches Vaternenlicht macht sein Gesicht hell. Es sind junge, wutverzerrte verzweifelte Züge. Er reißt den rechten Arm hoch es funktelt in der Hand. Ein Schuß kracht. Schmerjow hat sich zur Seite geworfen. Häfeler ist in letzter Sekunde hinter einen Baum gesprungen.

„Halt!“ brüllen beide.

Der Flüchtling rennt weiter. Schmerjow steht ganz still — die Waffe erhoben. Er wartet bis der da vorn durch

ist ganz klar, daß bei einer so gewaltigen Umformung sich Mängel ergeben werden und nur durch das Vertrauen zu den altbewährten Kämpfern der NSD. und NS-Hago konnte jene Zuversicht erwachen, diese gewaltigen Leistungen zu vollbringen. An dieser Stelle möchte ich jenen Kämpfern in den Betrieben danken, die in jahrelangem Ringen den Nationalsozialismus zum Glaubensbekenntnis von Millionen schaffender Menschen gemacht haben.

Wenn heute der weit überwiegende Teil der Arbeiterschaft treu zu seinem Führer Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus steht, so seid ihr, meine NSD.-Kameraden, und ihr, Vorkämpfer in der NS-Hago, die Apostel gewesen. Ich werde dafür sorgen, daß euch auch die Anerkennung der Partei zuteil wird.

Und ein zweites erfüllt mich mit Stolz und Freude. Nicht nur der Arbeiter und Angestellte haben ihr Volk wieder gefunden und sind jetzt zu wahren Sozialisten geworden, sondern auch der Unternehmer hat in diesem Jahre des Aufbaues bewiesen, daß auch er teilhaben will an der Gemeinschaft und damit an der Nation.

Wir wollen, daß das, was dem Arbeiter dient, auch dem Unternehmer diene. Und sollten auch Fehler und Schäden vorkommen sein, so werden wir das nicht zum Anlaß nehmen, unnötige Kritik zu üben, oder etwa die Gefolgschaft gegen den Führer des Betriebes aufzuheben, sondern wir werden vernünftigerweise Mittel und Wege suchen, um sie mit beiden Teilen gemeinsam abzustellen. Wenn man jedoch den Führerstandpunkt, der in dem Gesetz zur Ordnung der nationalsozialistischen Arbeit verankert ist, in einen düstlichen Herrenstandpunkt verwandeln will und den Männern der Partei und ihrer Gliederungen die Einsicht in Fehler und Schäden verhindern will, so soll jeder wissen, daß sich das neue Deutschland einen solchen Standpunkt einfach nicht mehr gefallen läßt. So erwarten wir von allen, die die Ehre und das Glück haben, an der großen Aufgabe des Führers, die Gemeinschaft des Volkes zu formen, mitarbeiten zu dürfen, Einsicht und Vernunft, damit in einem weiteren Jahr aus der Deutschen Arbeitsfront jene lebendige Organisation des Volkes wird, in der jeder Deutsche freudig und aus innerem Bedürfnis mitarbeitet und wetteifert im Dienst am Volk und an der Nation.

Tagung der Leiter der Landespropagandastellen

Berlin, 2. Okt. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand eine Tagung der Landesstellenleiter statt, an der auch die leitenden Beamten und Referenten des Ministeriums teilnahmen. Reichsminister Dr. Goebbels gab die Richtlinien bekannt, die für die Arbeit der Landesstellenleiter maßgebend sein sollen. Er betonte, daß das Reichspropagandaministerium ein nationalsozialistisches Ministerium sei und daß der Grundgedanke der Partei die Arbeit des Staates so zu verstehen sei, daß der Minister, der Staatssekretär und die Abteilungsleiter als Nationalsozialisten und alte Parteimitglieder die Grundsätze und Forderungen der Partei in der Staatsführung verwirklichen. Der Minister gab sodann im einzelnen die Richtlinien und die Methodik für eine erfolgreiche Propaganda bekannt. Zum Schluß sprach er den Landesstellenleitern seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

Holzpreise

Berlin, 2. Okt. Aus amtlicher Quelle wird uns mitgeteilt: Nachdem es in der Einschlagsperiode 1933/34 im großen und ganzen gelungen war, die Rund- und Schnittholzpreise auf einer für Holzzeuger und Holzverbraucher annehmbarer Höhe zu stabilisieren, wird in den letzten Wochen ein Anziehen der Rund- und Schnittholzpreise für einige wichtige Sortimenten beobachtet. Zwar liegt eine saisonmäßig bedingte, aber vorübergehende Knappheit einiger wichtiger Holzsortimente vor. Man kann sich indes des Eindrucks nicht erwehren, daß spekulative Kräfte am Werk sind, angesichts einer vorübergehenden Knappheit in diesen Sortimenten eine Hausseebewegung auf der ganzen Linie einzuleiten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Bedarf an Rund- und Schnittholz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln sichergestellt wird. Es besteht also kein Grund, durch Holzpreiserhöhungen die deutsche Wirtschaft zu fören. Ohne Zweifel werden alle diejenigen, die in der Hoffnung auf eine Holzpreisaufsteigerung ungeduldrig Einkaufspreise ansetzen, vor Rückschlägen nicht bewahrt bleiben und finanzielle Verluste erleiden. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Holzpreisfrage im Hinblick auf ihre umfassende Bedeutung im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft in den nächsten Tagen zum Gegenstand einer Besprechung der beteiligten Reichsressorts gemacht wird.

den Lichtegel der nächsten Laterne eilt — dann drückt er ruhig und zielsicher ab. Er ist der beste Schütze von seiner Hundertschaft.

Ein kurzer, verhaltener Aufschrei — hochfliegende Amsel — ein Taumeln — da sind Schmerjow und Häfeler heran und fangen den Betroffenen gerade noch auf.

„Hab' dich nicht, mein Jungel!“ murrt der Oberwachmeister Schmerjow. „Hast doch bloß 'n Sireißschuß am Oberarm — gerade, wie ich's wollte. Feiner Schreck gewesen, was?“

Es stimmt — der Kermel ist da durchgeschossen, die Kugel hat den Arm geschrammt. Schmerjow versteht sich auf solche famosen Schreckschüsse.

„Häfeler, gib dem Stüd Angst mal 'n Schuß aus 'm Rudelsäckchen. Ich werd ihm schnell den Heimatschuß verbinden“.

Häfeler zieht eine niedliche Taschenschloße mit Kognat heraus, gleißt den Aluminiumverschluß voll und schößt das dem jungen Menschen ein, der läßigweise aussieht. Schmerjow hat ihm schnell und geschickt den entblößten Arm mit einer Binde aus Woll verbunden. Das Ganze hat kaum zwei Minuten gedauert.

Wie ausgestorben ist die Straße.

„Also, Klebefolonnen“, murmelt Schmerjow und blickt den Festgenommenen schief an. „Und da bildet ihr Jungens euch ein, daß ihr mit euern Heßplakaten die alte Schieber- und Lotterwirtschaft wiederherstellen könntet? Affen! Schade, Häfeler, daß uns die andern durch die Vapen gegangen sind! So, mein Jungel, nu mache mal die Arnie ein bißchen steif und komm mit. Beim geringsten Fluchtversuch, das merke dir, schieß ich besser!“

Eine Viertelstunde später ist er auf der Revierwache abgeliefert. Ein blaffer junger Mensch, dem das Haar an der Stirn klebt und der mit einer gewissen Respekt die innere Verstärkung zu bemänteln versucht. Der Wachhabende „drückt“ ihn mit einem mächtigen Schulterhieb auf den Stuhl.

(Fortsetzung folgt)

Ein Schritt der Memelgaranten

Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes gefordert

Berlin, 2. Okt. Die Berliner Börsenzeitung meldet aus Lita: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Rom in litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrage ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Beforgnis hervorgerufen hätten und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf eingenommenen Standpunkt der Unverletzlichkeit der Verträge notwendig sei, die geltend gemachten Zustände im Memelgebiet unverzüglich wieder herzustellen.

Der litauischen Regierung soll ferner die Mitteilung gemacht worden sein, daß mit der Prüfung der kürzlich den Unterzeichnermächten in Genf überreichten Memelbeschwerde ein juristischer Ausschuss beauftragt worden sei.

Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen Litauens im Widerspruch zum Memelstatut ständen, so würden die Unterzeichnermächte sofort weitere energische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes unternehmen.

An der Unglücksstätte in Nienhagen

Nienhagen, 2. Okt. Die Brandkatastrophe ist das einzige Gesprächsthema. Allgemein kommt die tiefe Trauer um die fünf bedauernswerten Arbeitskameraden zum Ausdruck, die den entsetzlichen Naturgewalten zum Opfer fielen. Die Unglücksstätte ist in einem Umkreis von 100 Meter ein Trümmersfeld. Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gange. In feberhafter Eile werden kleine Gräben gezogen, die sich bald mit dem schwarzen, zähflüssigen Kohöl füllen, das in der Nacht zum Montag zu fliehen begonnen hat. Die Bohrung ist wieder eruptiv geworden, würde vielleicht zu viel sagen. Aber mit dem Ausbruch muß über kurz oder lang doch gerechnet werden. Die eigentliche Ursache des Unglücks wird wohl niemals ergründet werden. Zur Niederzwingung des Brandes ist noch folgendes zu sagen: Das Bohrloch hat sich durch Sand oder feinstes Gestein verstopft. Das war für das erfolgreiche Eingreifen mit dem Schaumlöschverfahren die Voraussetzung, weil dadurch der Gas- und Delausbruch vollkommen unterbunden wurde. Hingegen, daß sich der Drehtisch, mit dem das Gestänge betrieben wird, etwas geneigt hat. Hierbei ist das Hohlgestänge offenbar geneigt worden. Durch diese doppelte Abdrosselung wurde der Sondenbrand zu einem Delflächenbrand, dessen Ablösung dann erfolgte.



Der Erdölbrand bei Nienhagen

Diese schwarze Rauchwolken kennzeichneten die Stelle des Erdölbrandes, der endlich am Sonntag morgen durch Schaumlöschverfahren gelöst werden konnte.

Flugzeugunglück über dem Kanal — Sechs Tote

London, 2. Okt. Der Dampfer „Barric“ hat am Dienstag etwa 5 Meilen von Follstone die Trümmer eines Flugzeuges entdeckt und sechs Leichen aus dem Kanal ausgefischt. Der Dampfer brachte, bevor er seine Fahrt nach Boulogne fortsetzte, die Leichen nach Follstone. Ein Rettungsschiff aus Dover hat sich trotz der hochgehenden See und des nebligen und regnerischen Wetters an die Unfallstelle begeben.

Der Flugplatz Croydon hatte Noisignale eines Flugzeuges aufgefunden jedoch hatte der Apparat keine Zeit mehr, um den Standort und seine Nationalität anzugeben. Die Nachforschungen haben schließlich ergeben, daß es sich um eine Maschine der Hilmans Airways Limited handelt, die von Heston nach Le Bourget unterwegs war.

Die Untersuchung gegen Hauptmann

Neuport 2. Okt. Trotz des Eifers, mit dem die Untersuchung gegen den verhafteten Hauptmann geführt wird, läßt sich nicht behaupten, daß es gelungen ist, zwischen dem Verdächtigen und der Entführung im Falle Lindbergh einen einwandfreien Zusammenhang herzustellen. Der Neuport Staatsanwalt Boles äußerte sich vor Pressevertretern über die Feststellungen in der Banknotenfrage. Es handle sich darum, ob von Hauptmann Banknoten verausgabt worden sind, die aus dem Lindberghischen Lösegeld stammen. Diese Scheine waren bekanntlich gekennzeichnet. Festgestellt ist bisher nur, daß Hauptmann am 13. März 1933 einen Betrag von mindestens 1800 Dollar in Goldnoten oder in Goldmünzen bei einer Bank deponiert bzw. umgetauscht hat. Es gelang aber nicht, den Nachweis zu erbringen, daß die Beträge aus dem Lösegeld stammen. Die Staatsanwaltschaft bemüht sich zur Zeit noch eine andere Bankeinziehung aufzuklären. Der in Rede stehende Betrag wurde von einem im übrigen unbekanntem, J. J. Faulner, bei einer Bank in Verwahrung gegeben. Später stellte es sich heraus, daß die von Faulner in Zahlung gegebenen Scheine aus dem Lösegeld stammen mußten. Die Untersuchung des geheimnisvollen Einzahlers auf dem Bankdepot ist unterbrochen worden. Eine Kehlinsicht mit der Handchrift Hauptmanns konnte jedoch nicht gefunden werden.

Doumergue will zum Kampf gegen den Marxismus aufrufen

Paris, 2. Okt. Wie „Echo de Paris“ meldet, soll Ministerpräsident Doumergue beabsichtigen, in seiner nächsten Rundfunkrede einen besonders scharfen Vorstoß gegen den Marxismus zu unternehmen. Er will in einem direkten Aufruf an die Arbeiterklasse die trügerischen Versprechungen der Sozialisten und Kommunisten brandmarken.

Eisenbahnunglück in Polen

Kraun, 2. Okt. Die Schnellzüge Wien—Warschau und Gdingen—Kraun sind am Dienstag morgen um 8 Uhr in der Station Frezejowice in dichtem Nebel aufeinander gefahren. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen getötet und 10 verletzt. Eine Untersuchungskommission hat sich an den Unfallort begeben.

Kraun, 2. Okt. Wie zu dem Eisenbahnunglück in Frezejowice ergänzend mitgeteilt wird, sind 10 Personen getötet und 20 schwer verletzt worden.

Die Wirtschaftslage Dänemarks

Kopenhagen, 2. Okt. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des diplomatischen Corps und hoher Staatsbeamter wurde am Dienstag der Reichstag feierlich eröffnet. Ministerpräsident Stauning hielt die Eröffnungsrede, in der er u. a. ausführte, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes seit Ende des vergangenen Jahres gebessert hätten. Diese Besserung sei weniger auf die Entwicklung zurückzuführen, vielmehr sei sie in einer Anpassung der bestehenden Ein- und Ausfuhrverhältnisse zu suchen. Vor allem erkenne man die Besserung auf wirtschaftlichem Gebiet in der erheblichen Verminderung der Arbeitslosigkeit. Immerhin müßten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit neue Maßnahmen ergriffen werden. Man beabsichtige eine Regelung der Verschuldung sowie Konvertierung und eine Herabsetzung des Zinsfußes. Auf dem Gebiet des Außenhandels würden die Bestrebungen zur Erzielung von Uebereinkommen mit anderen Regierungen fortgesetzt.

Locales

Wildbad, 3. Oktober 1934.

Sprechstunde der Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront am Donnerstag, 4. Oktober, von 11—12 Uhr im Trauzimmer des Rathauses. Die Beratung kann von allen der DAF angeschlossenen Unternehmern (Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft) in Anspruch genommen werden. Sie erfolgt kostenlos und erstreckt sich auf alle Rechtsfragen auf dem Gebiet des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts.

Vom Rad gestürzt. Am Montag mittag fuhr ein zur Zeit hier weilendes Ferienkind mit einem Fahrrad, dessen Rücktrittbremse nicht in Ordnung war, in zu rascher Fahrt die Rennbachstraße abwärts und wurde gegen einen Gartenzaun geworfen. Es zog sich leichtere Verletzungen zu, die zu keinen Besorgnissen Anlaß geben.

Heiterer Abend. Am Donnerstag abend 8 Uhr werden Staatschauspieler Artur Anwender und Opernsängerin Hanne Schmitz, vom Stuttgarter Staatstheater einen heiteren Abend in der neuen Trinitzhalle geben. Beide Künstler sind in Wildbad gut eingeführt. Herr Anwender wirkte bereits früher als Angeler bei bunten Abenden im Kurjaal mit, während Fräulein Schmitz bei Sinfoniekonzerten als Solistin mit ihrer prächtigen Stimme die Zuhörer entzückte. Wollen wir wünschen, daß sich zu diesem heiteren Abend, angesichts des nahen Saisonchlusses, noch einmal zahlreiche Besucher einfänden.

Ein Traum wird Wirklichkeit. Der gestrige Tonfilm „Wenn ich König wär“ hat wieder eine größere Flingemeinde in den Kurjaal gelockt. Das Thema des Films führte irgendwo an den heimlichen Wünschen und Träumen der Besucher und der Inhalt glich einem modernen Märchen, dem der einfache Monteur Berger seine „märchenhafte“ Karriere zu verdanken hat. Berger (Victor de Kowa) ein kleiner Techniker in den weltberühmten König-Works hat eine epochale Erfindung gemacht: Das lautlose Auto! Er findet aber in der schlecht organisierten Fabrik keine Anerkennung. Durch einen Zufall lernt er an einem feuchtfröhlichen Abend den Hauptaktionär Mag Möbius (Paul Westermayer) kennen, ohne zu wissen wer es ist. Der macht sich nun einen Scherz mit ihm und am nächsten Morgen erwacht der junge Mann im Bett des Generaldirektors König als sein eigener Generaldirektor. Wie er nun aus dem Scherz Ernst macht und nebenbei die Liebe einer bildhübschen Stenotypistin (Camilla Horn) erringt und sich erfolgreich durchsetzt, das ist in dem Film sehr lustig geschildert.

Der 4. Oktober gehört den Tieren!

Anläßlich des Welttierschutztages am 4. Oktober wendet sich, wie das RdZ. meldet, der Deutsche Tierchutzverein an die deutsche Öffentlichkeit mit einem Appell, worin u. a. festgelegt wird: Der 4. Oktober gehört den Tieren. An diesem Tage soll jeder Mensch irgend einem Tiere besonders etwas Gutes tun. Still und würdig soll der Tag begangen werden durch Vorträge, Besuche und künstlerische Darbietungen in Beziehung auf das Tier. Die Tierchutzvereine haben sich vorbereitet und werden in stiller Zusammenkunft im Gedenken der summen Kreatur diesen Tag würdig feiern. Besonders soll der Tierchutzgedanke dem Herzen der Kinder einverleibt werden, damit schon in der Jugend die Güte und Liebe zum Tier reift und unsere Haushalten den Gedanken zum Schutze des Tieres weiter verbreiten können. Alle Lehrer, Pädagogen und Geistlichen sollten von sich aus den Tierchutzgedanken in das Volk hineintragen. Wir sind nicht dafür, daß ein sentimental, übertriebener Tierchutz sondern ein praktischer, in jeder Weise gerechter Tierchutz getrieben wird. Dank der heutigen Regierung wird durch das Reichstierchutzgesetz dem Tier Gerechtigkeit zuteil werden, und in diesem Sinne sollen wir den 4. Oktober als den Tag des Tieres feiern.

Württemberg

Werbewoche für die Arbeitsbeschaffung im Handel und Gewerbe

Stuttgart 2. Okt. Die NS.-Gau, Gau Württemberg-Hohenzollern, veranfaßt unter Hinguziehung der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels und der ihr angeschlossenen Fachverbände, der Kreislandwerkerschaften und der ihnen unterstellten Innungen, in der Zeit vom 28. September bis 14. Oktober 1934 eine Arbeitsbeschaffungaktion in Handel und Handwerk. Das

Ende dieser Arbeitsbeschaffungaktion soll am Tage des Handwerks, am 14. Oktober 1934, mit Abschlußhandgebungen verbunden sein. Mit Rücksicht auf die in jeder Hinsicht außerordentlich bedeutungsvolle Frage der Arbeitsbeschaffung für unser Volk fordert die Württ. Industrie- und Handelskammern sowie der Württ. Industrie- und Handelstag alle ihnen angeschlossenen Wirtschaftskreise nachdrücklich auf, auch ihrerseits nach allen Kräften die Arbeitsbeschaffungaktion zu unterstützen.

1000 neue Siedlerstellen

Stuttgart, 2. Okt. Wie auf der Tagung des Bezirksplanungsverbandes Stuttgart Diplom. Lutz mitteilte, sind für die nächsten beiden Jahre rund 1000 weitere Stellen geplant. Die nächste Aufgabe ist die Siedlung im Wolfsbühlgebirge mit etwa 200 Stellen zur Ausführung zu bringen. Dann soll eine Siedlung bei Ruit mit 300 Stellen, eine andere Siedlung bei Wöhlingen mit 250 Stellen, eine nächste mit rund 200 Stellen bei Kiebenberg, ferner noch eine größere Siedlung bei Jagenhausen mit etwa 800 Stellen folgen. Auch bei Jagenhausen ist eine Siedlung mit 140 Siedlerstellen geplant und eine Siedlung bei Hofen a. R. mit rund 300 Stellen. Leider sind die Ausflüchten, das notwendige Gelände überhaupt bezw. zu erschwinglichen Preisen beschaffen zu können, bis jetzt sehr gering. Weitere Projekte bei Schönbühl mit rund 200 Siedlerstellen und beim Bismarckhof bei Wöhlingen a. F. mit rund 350 Siedlerstellen sind noch im Stadium der Vorverhandlungen.

Die wirtschaftliche Lage in Württemberg

Stuttgart, 2. Okt. Der Württ. Industrie- und Handelstag berichtet über die wirtschaftliche Lage in Württemberg im September 1934:

Die allgemeine wirtschaftliche Lage kann nach wie vor als befriedigend bezeichnet werden. Teilweise hat sich sogar nach einem gewissen im Laufe des Sommers da und dort eingetretenen Stillstand in der Entwicklung der industriellen Beschäftigungslage in letzter Zeit wieder eine stärkere Belebung gezeigt. Diese ertrifft sich sowohl auf die Maschinenindustrie wie auch auf verschiedene Zweige der Verbrauchsgüterindustrien. Auch in der Textilindustrie, deren Lage besonders stark durch die Frage der Rohstoffversorgung beeinflusst wird, sind die Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen der nach der Faserstoffverordnung vorgeschriebenen gekürzten Arbeitszeit weiterhin zufriedenstellend und dürften auch bis Anfang nächsten Jahres gesichert sein. In der Bauwirtschaft lautet die Nachfrage bei der Baustoffindustrie allerdings saisonmäßig ab, während das Baugewerbe selbst noch gut beschäftigt ist.

Das Ausfuhrgeschäft ist bei vielfach äußerst gedrückten, durchaus unzureichenden Preisen sehr unbefriedigend und meistens weiterhin rückläufig. Bei verschiedenen Waren macht sich eine Zunahme des Wettbewerbs des Auslandes bemerkbar. Auch in der Ausfuhr von hochwertigen Qualitätserzeugnissen der Textilindustrie ist teilweise ein fühlbarer Rückgang zu verzeichnen. Im allgemeinen zeigt das Ausland lebhafteres Interesse nur für deutsche Spezialartikel. Immerhin ist, wenn auch nur vereinzelt, eine leichte Besserung der Ausfuhr in einigen Waren eingetreten und auch die Rohstoffversorgung wieder etwas günstiger geworden.

Die bisweilen stoßweise auftretenden Auftragshäufungen mit sehr kurzen Lieferfristen bedingen da und dort, etwa in der Metall- und Maschinenindustrie, einen starken Arbeitsanfall, so daß mitunter sogar ein Mangel an Facharbeitern entsteht. Die mit der Entwicklung der Beschäftigungslage Hand in Hand gehende Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung zeigt sich in den Umsatzerhöhungen des Einzelhandels, die sich im allgemeinen fortgesetzt haben, abgesehen von den durch jahreszeitliche Einflüsse hervorgerufenen verschiedenen Schwankungen. Beachtenswert ist, daß die Umsatzvermehrung des Einzelhandels weniger auf Preissteigerungen als vielmehr auf tatsächliche mengenmäßige Verbrauchssteigerung und vielfach auch auf verstärkte Nachfrage nach Qualitätsware zurückzuführen war.

Die Weihnachtsaufträge geben da und dort bereits ein, ebenso auch die Frühjahrsaufträge in der Textilindustrie; allerdings werden hier die Dispositionen durch die Rohstofffrage stark beeinflusst. Die Rohstoffversorgung wird in kommender Zeit zweifellos immer mehr für die Gestaltung der wirtschaftlichen Entwicklung ausschlaggebend sein. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist jedoch vorläufig mit einer stetigen Festigung der allgemeinen Wirtschaftslage zu rechnen.

Calmbach, 3. Oktober. Ein Motorradfahrer überfuhr am Sonntag in voller Fahrt das Bankett beim Kriegerdenkmal, so daß der Fahrer samt Rad auf die Straße geschleudert wurden und dabei so unglücklich auf eine Frau fiel, die ihr halbjähriges Entschelchen auf dem Arm trug. Das Kind erlitt eine Verletzung am Hinterkopf und starb nach einigen Stunden im Krankenhaus in Neuenbürg, wo die Frau ebenfalls mit einem gebrochenen Fuß darniederliegt.

Sindelfingen, 2. Okt. (Sturz.) Der Weber und Landwirt Heinrich Auer war damit beschäftigt, Stroh von der Scheune abzuwerfen, als er aus noch unbekannter Ursache in die Tiefe stürzte. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Tübingen, 2. Okt. (Abschiedsfeier.) Mit dem 1. Oktober schied der Vorstand der Medizinischen Klinik und Poliklinik, Universitätsprofessor Dr. Otfried Müller, krankheitshalber aus seinem Amte aus. Aus diesem Anlaß versammelten sich sämtliche Vorgesetzte, Schwestern und Angestellte zu einer schlichten Abschiedsfeier im Hörsaal der Klinik. In einer Ansprache würdigte Prof. Dr. Mayer-List die Verdienste des Scheidenden, der seit dem Jahre 1912 das Ordinariat für innere Medizin an der Landesuniversität innehatte. In besonders warmherzigen Worten gedachte der Redner der Lehrtätigkeit von Prof. Müller, in dessen Schule die jungen Mediziner zu Ärzten ausgebildet worden seien, die wissen, daß im menschlichen Körper auch noch eine Seele sei. Anschließend sprach der Vorstand der Universitäts-Frauenklinik, Prof. Dr. Mayer, der besonders Otfried Müller als Arzt und Helfer der leidenden Menschen feierte. Der Geseierte selbst erwiderte in warmen Dankworten.

Tübingen, 2. Okt. (Der älteste Schuhmacher.) Schuhmachermeister Karl Kibler in der Burgsteige, geboren am 3. Oktober 1838 in Kirchheim u. T., vollendet am Mittwoch sein 96. Lebensjahr. Bis zu seinem 88. Lebensjahr betrieb er sein ehrames Handwerk. Als rüstiger Wanderer bestieg Kibler noch vor einigen Jahren den Koffberg und in früheren Jahren machte er den Weg nach Stuttgart durch den herrlichen Schönbuch zu Fuß hin und zurück.

Nagold, 2. Okt. (Motorradunfall.) Der Sohn des Lindenerwirts Koller in Wart wollte mit dem Motorrad nach Hause fahren und nahm den in Hohenheim als Kochlehrling beschäftigten Sohn des Lindenerwirts Seeger in Bernau mit. In der Gegend von Herrenberg stürzten sie, sodaß beide schwer verletzt ins Herrenberger Kreiskrankenhaus übergeführt werden mußten.

Ludwigsburg, 2. Okt. (Dem Gedächtnis des R. B. N. L. S.) Am Dienstag lährte sich zum dreizehntenmal der

Todesstag König Wilhelms II. Zu seinem Gedächtnis wurden verschiedene Lorbeerkränze niedergelegt.

Gaildorf, 2. Okt. (Erntedankfest.) Im Gauschulungsheim Waldmannshof, wo die Gemeinden Eschach, Lausen, Obergröningen und Untergröningen gemeinsam das Erntedankfest begingen, erschien am Sonntag Reichstatthalter und Gauleiter Murr, um gemeinsam mit den schwäbischen Bauern den Tag der Ernte zu feiern. Dabei ergriff der Reichstatthalter selbst das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Bauern des Gaildorfer Kreises.

Suppingen, O.A. Blaubeuren, 2. Okt. (Tödl. Verunglück.) Die Umbauarbeiten an der Staatsstraße erforderten das Fällen einiger Bäume. Dabei verunglückte Jakob Schuhmacher und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er bald darauf im Krankenhaus Blaubeuren starb.

Hagenbach, O.A. Kedarjalm, 2. Okt. (Unglücksfall.) Am Montag wollte der 57 Jahre alte Bauer Otto Karlein mit seinem mit zwei Röhren bespannten Fuhrwerk aufs Feld fahren und passierte den schienenartigen schrankenlosen Bahnübergang zwischen Hagenbach und Kochendorf, als ein Zug nahte. Das Fuhrwerk wurde vom Zug Deubheim-Jagstfeld erfasst. Karlein, der ein Stück geschleift wurde, erlitt sehr schwere Verletzungen, denen er später erlag. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert; eine Kuh mußte notgeschlachtet werden.

Göppingen, 2. Okt. (Betriebsunfall.) Am Montag wollte ein in einem hiesigen Betrieb beschäftigter Arbeiter den elektrischen Strom am Motor einer Maschine einschalten. Offenbar kam er dabei mit dem Strom in Berührung und brach plötzlich mit einem Ausschrei bewußtlos zusammen. Die sofort angestellten mehrstündigen Wiederbelebungsvorläufe blieben erfolglos. Der Verunglückte, ein 34 Jahre alter Familienvater namens Götz aus Albershausen, ist nach Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Göppingen, 2. Okt. (Selbstmordversuch im Wannenbad.) Am Montag nachmittag wurde im hiesigen Stadtbad in einer Kabine ein junger Mann von hier mit einer Schlagaderverletzung am Arm bewußtlos im Wasser liegend aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Verletzte sich den Schnitt in selbstmörderischer Absicht mit einer Rasierklinge beigebracht hatte.

Ensbach, O.A. Geislingen, 2. Okt. (Himmelsjelsen-Besteigung verboten.) Im Mai dieses Jahres wurde bekanntlich die senkrechte Vorderwand des Himmelsjessens erstmals von einem Stuttgarter erstiegen. Seinem mutigen Vorgehen folgten alsbald viele andere und eine Zeitlang herrschte eine wahre Invasion in Himmelsjessenbesteigung. Der gefährlichen Arbeit wurde nun im Juli ein Ende gesetzt dadurch, daß das Bürgermeisteramt in Verbindung mit der Gräfl. Herrschaft als Eigentümerin von Wald und Felien Verbotstafeln anbrachten ließ. Es wurde

mit Recht befürchtet, daß durch das Einschlagen von Mauern und das Ausklopfen von Anschlagpunkten der Berwitterung und Abbröckelung Vorhub geleistet werde. Durch einen etwaigen Steinschlag geriete auch das unmittelbar untenliegende Schloß in Gefahr.

Zimmern ob Rottweil, 2. Okt. (Brandfall.) In der Nacht zum 28. September brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen der Pauline Rager von hier Feuer aus. Die mit Heu- und Strohvorräten angefüllte Scheuer brannte bis auf die Grundmauern nieder. Den Ermittlungen ist es nun gelungen, den 26 Jahre alten Sohn der Brandgeschädigten als den Brandstifter selbst zu überführen. Er hat ein Geständnis abgelegt. Als Grund zur Tat dürfte eine vorübergehende Geistesgestörtheit vorgelegen haben.

Todesurteile im bulgarischen Kommunistenprozeß

Sofia, 2. Okt. In dem großen Kommunistenprozeß gegen 118 Personen wurde am Dienstag vom Militärgericht Philippopol das Urteil verkündet. Neun Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang, 36 zu Kerkerstrafen in Höhe von zwölf bis fünf Jahren und 32 Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis unter Zubilligung von Bewährungsfrist verurteilt. 41 Personen wurden freigesprochen. Die Verurteilten, größtenteils Soldaten und einige Unteroffiziere, waren wegen kommunistischer Zellenbildung innerhalb einiger Garnisonen, darunter der von Philippopol, angeklagt gewesen.

Den besten Kauf macht man in Ruhe zu Hause...



Es gibt nur eine wichtige Käuferregel und die heißt: **Vergleichen, vergleichen, vergleichen!** Schön und gut! — Wenn Sie den lieben, langen Tag nichts zu tun hätten, dann könnten Sie, um ein Stück Seife zu kaufen, zwanzig Geschäfte durchlaufen, mit vielen Fragen die armen Verkäufer plagen und sich so mühsam die Warenkenntnisse zusammenklauben, die notwendig sind, wenn man wirklich gut und preiswert kaufen will.

Aber Sie haben zu tun; Sie haben sogar viel zu tun; denn Sie wollen den anstürmenden Aufgaben des täglichen Lebens gerecht werden. Wie gut, daß es da noch eine bessere und weniger zeitraubende Möglichkeit gibt, sich täglich eine gründliche Kenntnis des gesamten Warenmarktes zu holen: Den Anzeigenteil der Zeitung.

Da finden Sie alle Artikel, die in die engere Wahl zu stellen sich lohnt. Da wird Ihnen in treffenden Worten und anschaulichen Bildern geschildert, welche besonderen Eigenschaften dieser Artikel, was für Vorzüge jene Ware hat. Anzeigen sind gute Wegweiser durch das Labyrinth des modernen Marktes; sie sind nicht nur erfolgreiche Werber für den Verkauf, sondern auch tatkräftige Helfer für den günstigsten Einkauf:

Anzeigen helfen Ihnen kaufen; sie helfen dem Werbungtreibenden verkaufen!

Wasch- und Putzartikel aus dem Thaga-Laden!

- Kernseife 3 Kiesel 25^g
- Edel-Kernseife (Feinshaw, 500 g.) Kgl. 28^g
- Schmierseife Pfd. 22^g
- Stützoda Pfd. 8^g
- Seifenpulver Paket 18^g
- Wischoda Paket 12^g

Frauenstolz-Seifenflocken Paket-Inh. ca. 250 g. 30^g

Scheuertücher Gr. I Stk. 25^g
Scheuertücher Gr. II Stk. 35^g

Behandeln Sie Ihren Fußboden mit Bodenwachs oder Beize Marke „ff“

Bodenwachs II. Dose 45^g
gr. Dose 85^g

Bodenbeize II. Dose 50^g
gr. Dose 95^g

Bodenwachs, lose Pfd. 40^g

Vanolinseife Stk. 15^g
Hautcreme-Seife Stk. 20^g
Rasierseife Stk. 20^g

... und 3% Rabatt

Otto Vob Niederlage von **Thams & Garfs** Hamburger Kaffee-Lager

Wildbad, 3. Oktober 1934.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, ferner für die vielen Blumen- und Kranzspenden, besonders des Bedenkens der Bäckereinnung Wildbad, dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, dem Viederkranz für den erhebenden Beifall, desgleichen für das der Verstorbenen erwiesene Trauergelächte sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Treiber, Bäckermeister

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat

im Wildbader Tagblatt.

Sprechstundenzeit ab 3. Oktober:

vormittags 10—12 Uhr, nachmittags 5—6 Uhr. Mittwoch und Samstag **nachmittags** u. Sonntags **keine Sprechstunde.**

Dr. Sommer.

Druckarbeiten

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

Wildbader Tagblatt

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbad, Wildbad L. Schwarzwald (Inh. H. Gsch.) O.V. 8. 34. 700

Allvater

Chemische Reinigung reinigt ab **1. Oktober** jeden **Dienstag** und **Freitag.**

Annahmestelle:

Modehaus Allvater neben Hotel Traube.

Der Weg zum Glück

durch die **Klassenlotterie** Ziehungstermin 19. u. 20. Oktober 342 000 Gewinne und 700 Prämien dabei je 2 zu:

1000 000
300 000
100 000

10 zu **100 000** fast jedes zweite Los gewinnt $\frac{1}{2}$ Los $\frac{1}{4}$ Los $\frac{1}{8}$ Los $\frac{1}{16}$ Los

3 M 6 M 12 M 24 M je Klasse. Porto und Liste 30 Pf. **J. Schweickert** Lotterien-Verlag Stuttgart, Marktstraße 6 Postcheckkonto Stuttgart 111 Girokassen 7710.

3. Nov. Mergenthalmer Geldlose 50 Pf. Repetition 1 M. Porto und Liste 30 Pf.